



Workshop

„Green IT: Mehr Effizienz, Weniger Kosten“

am 3. Februar 2011 in Leipzig

Protokoll der Abschlussdiskussion

1. Ausgangsfragestellungen

Für die Diskussion wurden folgende Ausgangsfragen formuliert:

- Welche grundlegenden Maßnahmen im Bereich IT sind in den Kommunen denkbar?
- Wo können vor allem kleinere Kommunen bei diesem Thema ansetzen?
- Warum ist eine systematische Herangehensweise (systemischer Ansatz) wichtig, um Einsparerfolge zu erzielen?

Stichwort: Systemischer Ansatz

- Wie können kommunales Energiemanagement und kommunale IT-Abteilungen sinnvoll zusammenarbeiten?

Weitere Fragen aus dem Plenum:

- Wie kann Nutzerverhalten beeinflusst werden?

2. Diskussionsergebnisse

– Wie kann Nutzerverhalten beeinflusst werden?

Problembereiche

- **Wachsende Kapazitäten, Stichwort „Teilzeit- und Heimarbeitsplätze“:** Aufgrund zunehmender Teilzeit- und Heimarbeit müssen immer mehr IT-Arbeitsplätze geschaffen werden. Statt „Arbeitsplatz-Sharing“ durch Virtualisierung, werden zusätzliche physische Arbeitsplätze geschaffen.

Gegenbeispiel IBM: Keine festen Arbeitsplätze, nur Laptops. Für unterschiedliche Projekte können die Teams räumlich flexibel zusammengruppiert werden. Die Frage ist an dieser Stelle, ob gut funktionierende Firmenmodelle eins zu eins auf die Anforderungen von Kommunalverwaltungen übertragen werden können.
- **Speicherplatz, Stichwort „Bilderflut“:** Bilder werden zum Teil ziellos abgespeichert und über Jahre hinweg ungenutzt archiviert. Dadurch wird nicht nur Speicherplatz blockiert, sondern auch Energie und damit Geld verschwendet. Sinnvoll wäre es daher, eine mentale Schwelle für das Speichern von Bildern zu schaffen, zum Beispiel indem jedes Bild mit einem Stichwort („Verschlagwortung“) versehen werden muss. Darüber hinaus sollten in einem zweiten Schritt auch technische Lösungen verfolgt werden, wie zum Beispiel ein gemeinsames Bildarchiv mehrerer Kommunen oder eine Kostenstelle für den Speicherplatz (Idee ist, dass die Dienstleistung „Speichern“ mit Kosten in Verbindung gebracht wird).
- **Kostentransparenz, Stichwort „Drucken“:** Häufig sind sich Nutzer nicht darüber im Klaren, wie viel eine Anwendung tatsächlich kostet. Das Problem ist dabei häufig, dass Kosten aus einer subjektiven Perspektive heraus gedacht werden. Der Energiemanager sieht den Energieverbrauch der Drucker, in der IT-Beschaffung kennt man die Kosten der Geräte und die Anwender ihren Papierverbrauch. Wichtig wäre also eine integrierte Betrachtungsweise – nur so können die tatsächlichen Kosten ermittelt werden.

Instrumente zur Beeinflussung des Nutzerverhaltens

- **„Streicheleinheiten“/Lob:** Positives Verhalten hervorheben. In Plauen wurde hierzu eine interne Kampagne unter dem Titel „Du bist Green IT“ gestartet. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wird dadurch vermittelt, dass sie schon mit kleineren, aber klar definierten Maßnahmen zur Energieeinsparung im IT-Bereich beitragen können.
- **Dienstvereinbarung energetisches Vorschlagwesen:** Werden Anreize zum Nachdenken über energetische Verbesserungen gegeben, erhöht dies sowohl das eigene Bewusstsein (über Green IT nachdenken, eigene Vorschläge entwickeln ...) als auch das der Kollegen (...darüber Reden und Vorschläge umsetzen).
- **Schulungen:** Richtiges Nutzerverhalten wird häufig sehr abstrakt und technisch vermittelt. Dadurch kommt es häufig dazu, dass Mitarbeiter nicht folgen und



damit das gewünschte Verhalten nicht umsetzen können. Anschauliche, alltägliche Beispiele sind daher elementar.

Beispiel Leipzig: In Leipzig wurde der Energieverbrauch für AntiSpam in CO₂-Emissionen umgerechnet. Anhand eines Dreisatzes wurde versucht die Dimensionen des Energieverbrauchs bzw. des CO₂-Ausstoßes zu veranschaulichen: 1) ein Hektar Regenwald speichert dank Photosynthese ca. acht Tonnen CO₂ pro Jahr, 2) mit dem Kauf eines Kasten Krombacher Biers, kann man einen m² Regenwald „retten“, 3) um den Energieverbrauch für AntiSpam zu kompensieren müssten ca. 3.384 Kästen Krombacher Bier getrunken werden, was 24 Kästen pro Mitarbeiter bedeuten würde.

- **Direktansprache:** in kleineren Kommunen erscheint eine Direktansprache der Mitarbeiter erfolgsversprechender im Vergleich zu Schulungen.

– **Welche grundlegenden Maßnahmen im Bereich IT sind in den Kommunen denkbar?**

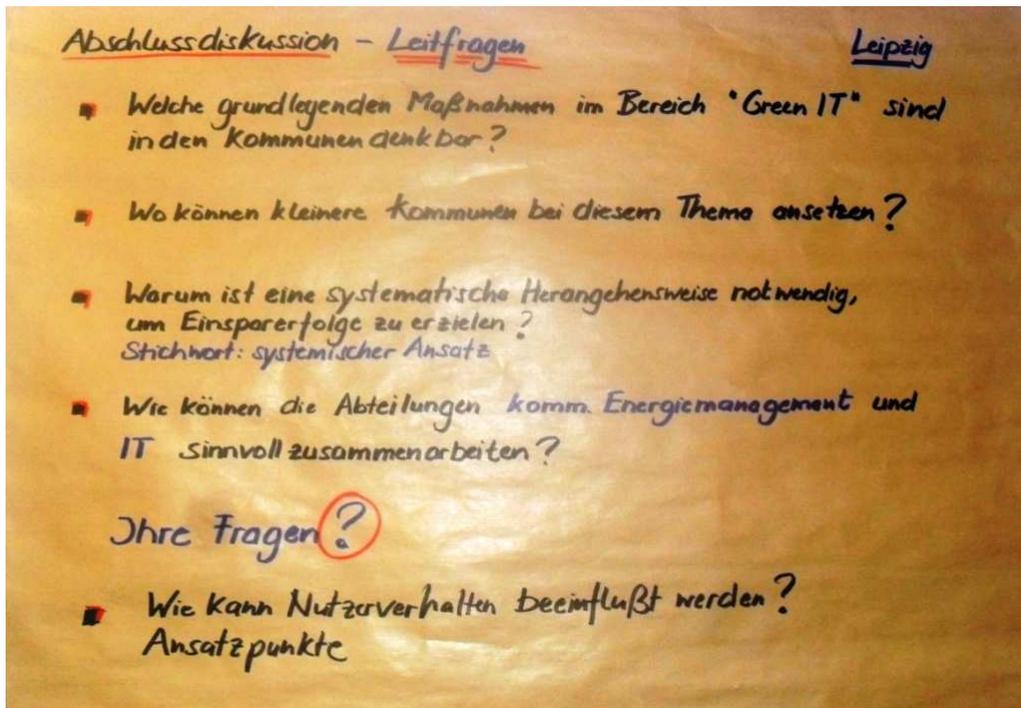
Voraussetzung für sinnvolle Green IT-Maßnahmen ist in jedem Falle eine separate Erfassung des entsprechenden Energieverbrauchs sowie eine Kostentransparenz in Bezug auf das Nutzerverhalten. Erst wenn diese Vorbedingungen erfüllt sind, läßt sich sinnvoll über weitere Maßnahmen diskutieren. Diese können immer nur in Bezug auf die jeweiligen Gegebenheiten ermittelt werden, so dass keine allgemeinen Empfehlungen auszusprechen sind. Sinnvoll ist in jedem Fall aber eine Beratung durch externe Fachkräfte.

– **Wie können kommunales Energiemanagement und kommunale IT-Abteilungen sinnvoll zusammenarbeiten?**

Die Zusammenarbeit ist bislang nur schwach ausgeprägt und aufgrund der unterschiedlichen Ausgangsbedingungen oft schwierig umzusetzen. Gute Möglichkeiten um die Zusammenarbeit zu initiieren oder zu intensivieren, sind Klimaschutzwettbewerbe bzw. -programme wie beispielsweise der European Energy Award, die ein integriertes Vorgehen festschreiben.

5. Fotodokumentation

– 4.1 Ausgangsfragestellungen



– 4.2 Diskussionsergebnisse

